

Entdecker selbst beim Geschirrspülen

Foto: Alvaro Yanez/Opus 64



Marc Minkowski frischt längst die Romantik auf. Mit seiner neuen CD jedoch taucht der Dirigent noch einmal in die Welt barocker Sinnlichkeit. Kerstin Schüssler-Bach traf ihn in Essen.

Überraschung“ und „Vertrauen“. Diese zwei Wörter kehren in der Unterhaltung mit Marc Minkowski immer wieder. Sie sind Grundvoraussetzungen für sein Musizierverständnis: „Ich liebe es, mein Publikum zu überraschen, mit ihm gemeinsam neue Werke zu entdecken und gleichzeitig mein Repertoire zu erweitern.“

In den 1990er Jahren als Shootingstar der Alte-Musik-Szene gefeiert, ist der frische Franzose wie einige seiner Kollegen mittlerweile im 19. Jahrhundert angekommen. Mit seinen Offenbach-Interpretationen, unterstützt von Primadonnen wie Anne-Sofie von Otter oder Felicity Lott, fegte er ordentlich Staub aus den Operetten-Ecken. Und schon drohte wieder das nächste Klischee: „Bitte keine Etikettierung als Barock- oder Operettenspezialist! Das sind zwei Genres, die ich liebe und ganz gut mache, aber ich kämpfe gegen dieses Schubladendenken. Glücklicherweise gibt es einige Leute, die mir vertrauen und mir Freiheiten geben, auch wenn ich Fehler mache. Und das Publikum folgt meinen Schritten – das ist das Wichtigste!“

Den Funken auf seine Hörer überspringen zu lassen gelingt

der dirigierenden Charmeoffensive sehr schnell. Minkowski zelebriert am Pult keine Messe, sondern hat offensichtlich Spaß an seinem gestenreichen Tun. „Ich versuche aber mit zunehmendem Alter, meine Energie nach innen zu wenden. Der Dirigent ist in meinen Augen ein Medium zwischen Partitur, Orchester und Publikum.“ Dabei verzichtet er gerne auf den Blick in die Noten: „Wenn man eine Partitur vor sich hat, gibt es sofort eine Barriere. Das Auswendiglernen eines Stücks braucht zwar Zeit, aber mir hilft es, näher beim Orchester zu sein. Außerdem überträgt man den Musikern damit größere Verantwortung.“ Wieder eine Frage des Vertrauens – doch hat die Teambildung für ihn auch Grenzen? „Ich bin nicht autoritär und sauge wie ein Schwamm alles auf, was die Musiker mir anbieten. Aber ich erwarte auch von allen Orchestermitgliedern ihre Unterstützung. Und sie müssen unbedingt die innere Hierarchie akzeptieren.“ Als einstiger Fagottist im Orchester kennt er sich mit den mentalen Besonderheiten eines Kollektivs gut aus.

Der gebürtige Pariser hat neuerdings Gelegenheit, sein Rezept auch in Deutschland

anzuwenden. Als Gast leitet er hiesige Klangkörper wie die Berliner Philharmoniker, das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, die Dresdner Staatskapelle oder die Essener Philharmoniker. Dabei präsentiert er Trouvaillen von Offenbach bis Lili Boulanger, gerne aber auch das deutsche Kernrepertoire: Beethoven, Schubert, Schumann, Men-

Musiker ab. Das Chamber Orchestra of Europe klingt auch auf modernem Instrumentarium himmlisch! Mit den Musiciens du Louvre habe ich bisher Mozart-Opern wie ‚Die Entführung aus dem Serail‘ oder ‚Die Zauberflöte‘ mit mehr oder weniger modernen Instrumenten aufgeführt. Bei den diesjährigen Salzburger Festspielen machen wir aber ‚Mit-

Gern wischt er die Patina von den Werken

delssohn. Mit aufgekrempten Ärmeln stürzt er sich ins Neuland – Mendelssohns Reformationssinfonie etwa entdeckte er für sich, als er beim Geschirrspülen das Radio einschaltete. „Da gibt es noch viel, was ich ausprobieren möchte. Ich würde sehr gerne sinfonische Zyklen bringen. Ein erster Schritt wird ein ziemlich verrücktes Konzertprojekt mit meinem Orchester, den Musiciens du Louvre: alle zwölf Londoner Sinfonien von Haydn an vier Tagen!“ Natürlich mit alten Instrumenten, doch bei dieser Frage lässt er sich nicht zum Aushängeschild des „historisch informierten Musizierens“ abstempeln: „Da bin ich nicht dogmatisch. Der junge Mozart bis einschließlich Idomeneo sollte auf alten Instrumenten gespielt werden. Danach hängt es von der Intelligenz und Flexibilität der

ridate‘ mit echten Barockinstrumenten, ebenso die Sinfonien Nr. 40 und 41 für eine CD zum Mozart-Jahr.“

Wie man mit entsprechendem Equipment die Patina von einem Werk wischen kann, hat Minkowski selbst als Zuhörer erlebt: „Als Gardiner in Paris ‚Les Troyens‘ von Berlioz dirigiert hat, war das wie ein Schock für mich. Es klang einfach wundervoll mit den alten Instrumenten!“ Minkowskis eigener, vielfach ausgezeichnete Einspielung von Berlioz’ „Symphonie fantastique“ gelingt ein ähnliches Erweckungserlebnis: So markerschütternd ächzt die Posaune im „Marche au supplice“ ihr Fortissimo heraus, dass dem Delinquenten das Blut in den Adern gefriert. „Um diesen tiefen Ton in der vorgegebenen Lautstärke zu erreichen, muss man ins Instrument schreien. Mit ei-

Biographie

Marc Minkowski, geboren 1962, studierte Dirigieren bei Charles Bruck an der Pierre Monteux Memorial School in den USA. Mit 20 Jahren gründete er das Ensemble „Les Musiciens du Louvre“, mit dem er auf den führenden Bühnen und Festivals in Europa (London, Aix-en-Provence, Amsterdam, Wien, Salzburg) auftritt. Als Operndirigent ist Minkowski regelmäßig an der Pariser Opéra (ständiger Gastdirigent) und in Zürich zu erleben. Außerdem stand er am Pult u. a. des Mahler Chamber Orchestra, City of Birmingham Symphony Orchestra, Chamber Orchestra of Europe, Orchestre National de France, Los Angeles Philharmonic Orchestra, Cleveland Orchestra, der Wiener Symphoniker und der Berliner Philharmoniker.



südtirol classic festival

**M E R A N E R
MUSIKWOCHEN**

- 25.8.2005** - 20.30 Uhr - Meran - Kursaal
PHILHARMONIA PRAGUE - JAKOB HRUSA-FAZIL SAY
Smetana: Ma Vlast, Tschaikowsky: Klavierkonzert Nr. 1, Beethoven: Symphonie Nr. 3 "Eroica"
- 26.8.2005** - 20.30 Uhr - Meran - Theater
TURTLE ISLAND STRING QUARTET - San Francisco
The art of groove
- 31.8.2005** - Das Nachtkonzert: 22.00 Uhr - Meran - Kursaal
MICHAEL NYMAN & MICHAEL NYMAN BAND
Wonderland, The Affair, The Claim, The Piano, ...
- 02.9.2005** - 20.30 Uhr - Meran - Kursaal
RUSSIAN NATIONAL ORCHESTRA
MIKHAIL PLETNEV - MAXIM VENGEROV
Glinka: Kamarinskaja, Beethoven: Violinkonzert, Tschaikowsky: Dornröschen Suite
- 05.9.2005** - 20.30 Uhr - Meran - Kursaal
ROYAL PHILHARMONIC LONDON - KRISTJAN JÄRVI
Mozart: Symphonie Nr. 39 KV 543, Beethoven: Symphonie Nr. 7
- 06.9.2005** - 20.30 Uhr - Meran - Theater
FLAMENCO CAMERATA: "Pasión Flamenca"
- 08.9.2005** - 20.30 Uhr - Meran - Kursaal
YURI TEMIRKANOV
DANISH NATIONAL SYMPHONY ORCHESTRA
Strawinsky: Die Nachtigall, Grieg: Peer Gynt Suite, Tschaikowsky: Symphonie Nr. 5
- 10.9.2005** - 11.00 Uhr - Meran - Pavillon des Fleurs
GOTTHARD BONELL (Bariton) - NORMAN SHETLER (Klavier)
"Eros & Nacht": Lieder von Schubert und Schumann
- 12.9.2005** - 20.30 Uhr - Meran - Kursaal
LONDON PHILHARMONIC ORCHESTRA
VLADIMIR JUROWSKI - BENEDETTO LUPO
Messiaen: Ascension, Ravel: Klavierkonzert in G-Dur
Prokofiev: Symphonie Nr. 5
- 14.9.2005** - 20.30 Uhr - Meran - Kursaal
BRUCKNER ORCHESTER LINZ - DENNIS RUSSEL DAVIES
Eduard Demetz: "Im Klang - Verwandlung - Coppia"
Bruckner: Symphonie Nr. 9
- 15.9.2005** - 20.30 Uhr - Meran - Theater
QUADRO NUEVO: "Moccaflor"
- 16.9.2005** - 20.30 Uhr - Meran - Kursaal
BUDAPEST SYMPHONY ORCHESTRA - TAMAS VASARY
Rossini: Ouvertüre "Italienerin in Algier", Chopin: Klavierkonzert Nr. 2
Schumann: Symphonie Nr. 1
- 17.9.2005** - 11.00 Uhr - Meran - Pavillon des Fleurs
DUO BORIS PETRUSHANSKY (Klavier)
ANTON DRESSLER (Klarinette)
"Eros & Nacht": Beethoven, Chopin, Liszt, Prokofiev, Cerepin, Mostras, Kreisler-Rachmaninov
- 18.9.2005** - 20.30 Uhr - Meran - Kursaal
HR-SINFONIEORCHESTER FRANKFURT
MARIA JOAO PIRES
Beethoven: Klavierkonzert Nr. 3, Schubert: Symphonie Nr. 9 "Die Große"
- 21.9.2005** - 20.30 Uhr - Meran - Theater
DOBREK BISTRO: "Zwischen Moskau und Buenos Aires"
- 23.9.2005** - 20.30 Uhr - Meran - Kursaal
YURI BASHMET - KATIA SKANAVI
NEW RUSSIAN SYMPHONY ORCHESTRA
Glinka: Ouvertüre "Russlan und Ludmilla", Rachmaninov: Rhapsodie über ein Thema von Paganini op. 43, Prokofiev: "Romeo und Julia"- Suite Nr. 2 op. 64 ter



Meraner Musikwochen
Freiheitsstraße 45, I-39012 Meran
Fax: 0039 0473 239043
e-mail: info@meranofestival.com
www.meranofestival.com



DEUTSCHE WELLE


Marc Minkowski ist der **Künstler des Monats** in DW-RADIO, dem 24-stündigen Musikprogramm der Deutschen Welle. Am 3. und 17. Juli 2005, 21.05 Uhr, wird seine aktuelle CD vorgestellt.

Das DW-RADIO ist zu empfangen über Satellit
 HOT BIRD 6 digital, 13° Ost, 11,604 GHz, horizontal, 27,5 Msymbols/s, FEC 5/6, Kanal DW-M.
 Internet: www.dw-radio-m.de.

ner modernen Posaune geht das viel leichter, aber es klingt auch nicht so brutal. In diesem Kontext hier ist der hässliche aber der richtige Klang!“

Wie genau studiert der „Officier des Arts et des Lettres“ und „Chevalier du Mérite“ für seine Entdeckungsreisen die Autographen? „Ich bin in erster Linie Interpret. Aber ich ar-

beite mit renommierten Musikwissenschaftlern zusammen, und ihnen vertraue ich.“

Das beruht auf Gegenseitigkeit: Der „Offenbach-Papst“ Jean-Christophe Keck legt sei-

ne Ausgrabungen bevorzugt in Minkowskis Hände. Und dieser freut sich, Kuriositäten wie die fast 150 Jahre verschollene Originalfassung von Offenbachs „Concerto militaire“

sche Repertoire – Wagner mit lyrischen Stimmen. Die Urfassung des ‚Fliegenden Holländers‘ habe ich schon vor Jahren dirigiert. Ein Nahziel im Bereich Oper ist allerdings die Vollendung meines Gluck-Zyklus. ‚Orphée et Eurydice‘,

Eng arbeitet Minkowski mit dem „Offenbach-Papst“ zusammen

CD-/DVD-Tipps

Berlioz, Symphonie fantastique, Herminie; Mahler Chamber Orchestra, Les Musiciens du Louvre; DGG 474 209-2

French Arias, Magdalena Kozená, Mahler Chamber Orchestra; DGG 474 214-2

Gluck, Orphée et Eurydice; Croft, Delunsch, Harousseau, Les Musiciens du Louvre; DGG 471 582-2

Händel, Giulio Cesare; Mijanovic, Kozená, von Otter, Hellekant, Les Musiciens du Louvre; DGG 474 210-2

Händel, Hercules; von Otter, Saks, Dawson, Daniels, Croft, Les Musiciens du Louvre; DGG 469 532-2

Offenbach, Récital; von Otter, Les Musiciens du Louvre; DGG 471 501-2 (DVD bei TDK/Naxos)

Offenbach, La Belle Hélène; Lott, Beuron, Naouri, Le Roux, Sénéchal, M.-A. Todorovitch, Les Musiciens du Louvre; Virgin/EMI 72435454720 (DVD bei TDK/Naxos)

Rameau, Platée, Agnew, Delunsch, Naouri, Les Musiciens du Louvre; TDK/Naxos DVD OPPLT

Neu

Rameau, Une symphonie imaginaire; Les Musiciens du Louvre

DGG CD 474 514-2 / SACD 477 5578

Alle DGG-Titel im Vertrieb von Universal



Konzert-Tipp

4.9. Bremen: Erleben Sie Mozarts Opera seria „Mitridate, re di ponto“ mit Richard Croft (Tenor), Miah Persson (Sopran), den Countertenören Bejun Mehta und Pascal Bertin sowie den Musiciens du Louvre unter Marc Minkowski in der Inszenierung von Günter Krämer bei unserer **Leserreise zum Musikfest Bremen** (Koproduktion mit den Salzburger Festspielen). Weitere Informationen im Internet unter www.fonoforum.de.

einem staunenden Publikum zu präsentieren.

Auch im französischen Repertoire gibt es noch viele unbestellte Felder. Als Appetithäppchen servierte Minkowskis Album mit Magdalena Kozená bereits Arien aus Aubers „Le Domino noir“ und Boiëldieu „La Dame blanche“ – Stücke, die auch in Deutschland einmal sehr beliebt waren, aber jetzt aus den Spielplänen verschwunden sind. „Ich bin sicher, dass diese Opern wiederkommen. Sie sind so unterhaltsam! Es gibt ein Publikum dafür! Ich träume davon, später einmal als Intendant eines Theaters oder Festivals Komponisten wie Auber, Meyerbeer und Halévy aufs Programm zu setzen.“

Auf der CD singt Magdalena Kozená auch Eubolis Schleierlied – würde ihn die komplette französische „Don Carlos“-Version reizen? „Ja, absolut“, gesteht Minkowski. „Aber auch das deutsche romanti-

„Iphigénie en Tauride“ und „Armide“ sind schon erschienen – jetzt fehlt nur noch „Alceste“. Das will ich unbedingt machen!“

Vorerst feilt das sanfte Temperamentsbündel allerdings an seiner sinfonischen Karriere. Und dabei stellt er eine große Diskrepanz zwischen seinem aktuellen Konzertrepertoire und seiner CD-Präsenz fest. „Im Konzertsaal dirigiere ich mittlerweile sehr viel Chaussou, Debussy, Fauré, nächstes Jahr endlich mit Rimsky-Korsakoff auch russische Musik.“ Ist es da nicht ein Anachronismus, dass er mit seiner Neuerscheinung „Rameau – Une symphonie imaginaire“ wieder zu seinen barocken Wurzeln zurückkehrt? Tatsächlich sieht Minkowski dort nicht mehr den Schwerpunkt seiner zukünftigen Tätigkeit im Aufnahmestudio, wenn es auch nicht seine letzte Barock-CD gewesen sein soll. Von Rameau hat er bereits preisgekrönte

Operneinspielungen vorgelegt – vor allem „Platée“ gilt als Highlight. Die aktuelle Kompilation vereint Orchesterstücke aus Opern und Balletten und hat einen ganz praktischen Hintergrund: „2002 haben wir zum 20. Geburtstag der ‚Musiciens du Louvre‘ eine Gala zusammengestellt: drei Stunden Rameau, mit Sängern, Tänzern und TV-Übertragung. Das war viel Arbeit im Vorfeld, und ich dachte, einen Teil dieser Investition könnte man wieder verwenden. So kamen wir auf die Idee, eine ‚Rameau-Visitenkarte‘ auf CD abzugeben. Reine Orchesterwerke hat er ja nicht geschrieben, aber diese Nummern zeigen sein fantastisches Gespür für instrumen-

ran Minkowskis Referenzeinspielungen nicht unschuldig sein dürften. Die frenetische Impulsivität dieser Musik geht mit der emotionalen Waghalsigkeit der „Musiciens du Louvre“ eine perfekte Symbiose ein. Was ist eigentlich für deren Leiter der Inbegriff barocker Kraft? Ohne Zögern nennt der bekennende Cineast Stanley Kubricks Film „Barry Lyndon“. Auch wenn für das Sujet aus der Mitte des 18. Jahrhunderts Musik von Schubert verwendet wurde: „Das ist historisch zwar nicht korrekt, aber wen stört’s? Es funktioniert!“ Ein weiterer Favorit ist für ihn der legendäre Monteverdi-Zyklus von Ponnelle und Harnoncourt: „keine ba-

„Händel ist kein Pop-Marketing-Produkt“

tale Farben und Effekte.“

Die mitreißende Zusammenstellung ist nicht nur die Rehabilitation eines orchestralen Genies, sondern auch ein vitales Plädoyer für pralle barocke Sinnlichkeit: So entfesselt tobt der Sturm in „Platée“, so grimmig stampft der „Tanz der Wilden“ in „Les Indes galantes“, so spannend entwirrt sich das Schöpfungschaos in „Zaïs“, dass sich selbst gestrengen Puristen die Frage nach der Berechtigung einer solchen „Best-of“-Suite wohl nicht mehr stellt. Wer das berühmte Cembalo-Stück „La Poule“ bisher nur in seiner Originalfassung kannte, wird im instrumentalen Gewand mit pickenden Bläsern und scharrenden Streichern ein ganzes Hennen-Rennen erleben: „Da geht’s zu wie in einer Hühnchenfabrik“, grinst Minkowski verschmitzt.

Wie zufällig erlebt Rameau auch auf deutschen Bühnen gerade eine Renaissance – wo-

rocke Rekonstruktion, aber unglaublich nah am Puls dieser Epoche.“ Zum Händel-Hype hat er mittlerweile Distanz: „Ich bin manchmal erschrocken, wie sorglos Händel heute aufgeführt und aufgenommen wird: mit unpassenden Stimmen, oberflächlicher Realisation, haarsträubenden Verzierungen ... Händel ist kein Pop-Marketing-Produkt!“

Als Mentor zieht Minkowski bereits die nächste Generation heran. Zwei seiner ehemaligen Assistenten sind schon gefragte Dirigenten: Sébastien Rouland und Benjamin Lévy, Gründer des „Orchestre de chambre Pelléas“, dessen „Jungfernkonzert“ Minkowski dirigierte. Der 43-Jährige fährt sich durchs ergrauende Haar: „Es macht ungeheuer viel Spaß, mit diesen jungen Leuten zusammenzuarbeiten.“ Er vertraut dem Nachwuchs. Sein enthusiastisches Engagement wirkt also weiter – und das ist alles andere als überraschend. ■



EROICA QUARTET Mendelssohn jetzt komplett



HMU 907288



HMU 907245



HMU 907287

